

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 41

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sch bin der Düsteler Schreier
Und freue mich „unerkannt“,
Dass endlich sind kommen die schönen,
Die herbstlichen Tage ins Land!

Beglückt sind die Winzer und Bauern
Vom heutigen Jahresertrag
Und sehn nicht mit Kummer entgegen
Dem bösen Martinitag.

Es ist nicht so schlimm, wie es meinte
Der Pessimisten Geschei —
Und was der Sommer versprochen,
Der Herbst, er hält es getreu!



Wer ist sittlich „gehoben“?

Wer nicht weiß, was unanständig ist.
Wer den Unterschied zwischen öffentlichen Gebäuden und öffentlichen Häusern nicht kennt.
Wer sich nur von Frauenärzten behandeln lässt.
Wer nicht mit Gebäumen und Civilstandsbeamten an der gleichen Strafe wohnt.
Wer nicht weiß, warum die Feigenbäume Blätter haben.
Wer keine Kinder bekommt.
Wer nie vor einem Corsettladen stehen bleibt.
Wer im Tagblatt nie die Geburtsanzeigen und Theverkündigungen liest.
Wer die Zustände vor dem gehobenen Sittlichkeitsgesetz gründlich kennt.

Aus Zürich.

Heiri: Du, Schaggi, wie lang wänd's ächt jeht na tröle im Stadt-
huss und wie mängä Mänsch mueh ächt na verbrännä und z'tot
keie bimä Brand, bis das emal die lang bischlozni, Biruefsfürwehr
näbst „ständigem Fütpigge“ chund?

Schaggi: Los, Heiri, du redst allivil vo Sachä wo d'nüd v'schäfahsch.
Si händ d'Sach doch müehä ä paar Jahr inere Kuhmission übergäh, daß
na e dli Erfahrig sammlid.

Heiri: Jo, 's dunkt mi au, d'Erfahrig heb id's mäini jeg.

Der grosse Geldgeber.

Herr Bankdirektor Haussewitz, das war ein fainer Mann,
Der that mit schrecklich großem Wit, was sonst nicht Jeder kann:
War generös und sehr splendid, gab Hinz und Kunzen fest Kredit
Auf Handel und auf Industrie, auf Grund, auf Korn, auf Haus und Vieh
Und brachte seiner Bank rund Geld schier halde und um alle Welt.
Wiel Zinsen warf das Pumpgeschäft und dicker ward das Wechselhest —
Und hohe Dividenden gab es an Jahresenden. —
Kurzum, er war ein Mann der gab und nimmer riß das Geben ab —
Selbst als die Wechselreiterei zur Pleite führte und ein Schrei
Nun nach dem Staatsanwalt erging, da zeigte, ehe man ihn hing,
Sich Bankdirektor Haussewitz erst recht als Mann von gutem Wit
Und auch als Mann von Welt — denn nunmehr gab er Fersengeld! —

Wissenschaftliche Forschung.

(Auftritt beim physiologischen Institut.)

Polyp (zu einem Küher, der soeben seinen Hund „in dieser nicht mehr ungewöhnlichen Weise“ mit dem Feuerdeckel „gebildet“ hat): „Weit Ihr so guet si und mer Eue Name agäh; i mueh Sch azeige wäge grober Tierquälerei! —

Küher: So, mäge Tierquälerei? — aber, was isch de das wo die Herre Profässer und Studänte vo der Medizin mit de Tiere mache, we si se läbig versaage, schinde u verbrönne u'sisch weiß der Düssel was mit em astele? Die hei schunts meh Rächt als anger Lüt?“

Polyp: Das geilt Euch nüüt al! — Das g'scheit alles im Dienst vo der wissenschaftlichen Forschung; da vrstaht Ihr nüüt drvol — Eue Name!

Küher: So; müsse i däflichtliche Forschung? Steiht die schunts überein G'sez? — He nu so del wühet d'Ihr was? Zeiget mich mynet-wäge a; aber i will de vor em Richter luege, ob's nit glich's Rächt für Alli gäb — Profässer oder Küher. Was isch das anders als „wissenschaftliche Forschung“, wenn i wott probire, ob der Hung oder der Feuerdeckel z'erscht laht?“

Schülerin (liest): „Die Mutter hat sich ausgesöhnt.“

Lehrer: „Was will jeht das sagen: ausgesöhnt?“

Schülerin: „Die Mutter selam eben keine Söhne mehr!“

Freilich!

Als Prinzlein Tschun den roten Adlerorden
Gefriegt, hat er mit leisem Kopfeswiegeln
Gefragt: „Ihr Herren, vor Euren großen Siegen
Ist wohl selbst Euer Adler roth geworden? . . .“

Er: Gib mer den Hüsschlüssel, i gu no zumene Bier!
Sie: Kei Spur, 's ist schu acht, chäst wohl emohl daheim bliibe.

Er: I chumä jo gli wieder hei.
Sie: Nu guet, do häst-en; aber wennd am Zehni nit deheim bist,
i sches us mit üs zweia.

Er: Dörfst Di drus verlu, i tue en Eid drus, i bi am Zehni deheim.
(Der Mann geht, kommt aber statt um 10 Uhr erst um 2 Uhr morgens mit einem ansehnlichen Stüber heim.)

Si (weinerlich): So, bist en schünä! — Du magst mi eisach nümmä.
Erst am Zwei chunst hei und doch häst en Eid gschwora, dö chönist
schu am Zehni hei! —

Er: Über Schägli! — Es ist halt ä falschä Eid g'si! —
Sie: Oh, Du! —

In der Börsensprache.

„Maier, weisste nich 'nen Artikel, der hat Hauffe?“
„O ja, „Chinakämpfer“ — stehen 900 Mark „Gold“ (Handgeld)!“ *
„Gott Gerechter, wollen mer kaufen...“
„Versuch's — 's ist aber totaler „Stückmangel“...“

*) Auf der letzten Kontrollversammlung in Köln.

Hagrosen Nr. 40—I.

Hagrosen wachsen wild im Walde und harren auf Veredelung —
Doch vorerst koste nicht die Früchte: Sie schmecken nach Vereiselung!

Im Drechslerladen.

Küherdavid: I sott en neue guete Dabachpfe-bypfesser ha.

Frau Drechslermeister (ihm einen währschäften Kernspitz präsentierend): So oppis dent? hostet siebezig Rappé.

Küherdavid: Das ist aber o thür. Cheut er m'r ne nit billiger gäh? I ha süss no nie meh as fünfzig Santime müesse zahle.

Frau Drechslermeister: Nei aber, was denket er au? Dä ist nit z'thür; er ist vo mym Ma sym beste Horn dräyt.

Auch eine Sprichwort-Erklärung.

Balz: Säg, Fridli, was heißt au das: Der Bogg zum Gärtner mache.
Fridli: He, Balz, das isch prezis das gleich, as wie wenn ä liberal-konservativer Herreblatt ä Sozialdemokrat zum Redagter nimmt.

Vorbereitung.

Aber Meister Zwirn, warum nähren Sie denn da in den Staatsfrack-Rücken ein Holzscheit?“

„Bst, Herr Huber — der ist für unsern Bundesrat, wenn's später zu Repressalien wegen dem Zolltarif gegen Berlin kommt...“

Am Rhein, am Rhein, am Rhein, da wächst Schaffhauserwein.
Und wenn es Calabreser wär', man sagt er stamm aus Hallau her;
Denn mit des Vaterlandes Klang macht meistens man den besten Sang.



Chueri: „Tag Rägul. Er mache hüt es Gesicht wien ä brumpfni Rabattmargg.“

Rägul: „I has dim Hagel tänt, er müsed mi wäge dere verruckten Frichtig ha chögle, was netib Ihr überhaupt vu dem?“

Chueri: „Ja nu, do händer iez ämul ämohl Eueri Junge guet verwerke zum Marggenabschläcke, es wär ä schad für die „Zweier“, wann si nüd allivil naß wär.“

Rägul: „Ihr händ no nöthig, mit Euerem Beeri andere Lüte s' Trinke varzha, wömer Eu bi niederer Trueje würd ä Rabattmargg a d'Nase chleube, wann si beim Mittagesse scho 12 Franke 50 Rappé werth, überhaupt händer i letzter Bit ä so än unzügiges Läss, wie wenn er —“

Chueri: „12 Jahr uf der Brugg feil gha hetti.“

Rägul (wirft ihm einen faulen Bollen nach.)